

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Einzelheft 6 gespalt. mm-Zeile 1) Pf., 3 gespalt. Textzeile 10 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend, Anzeigengebühren werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter Allg. Jüd. Familienblatt erhoben. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telephon 215 16
Postscheckkonto Nr. 216 90
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich inkl. Bestellgeld. Streifbandbezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonsler, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Georg Joachimstal, Zöllnerplatz 11, Ruf 530 09

Die Arbeit geht weiter!

In einer der großen Berliner Massenkundgebungen anlässlich der blutigen Vorkommnisse in Palästina erinnerte Dr. Leo Baeck an jene berühmte Szene in der französischen Kammer, da der Kammerpräsidenten Brisson, nachdem im Verhandlungssaale die Bombe eines Anarchisten geplatzt war, den Ausspruch tat: Die Sitzung geht weiter. Auch hinsichtlich der gesamtjüdischen Aufbauarbeit für und in Palästina muß das gleiche Wort gelten. Brisson tat seinen Ausspruch, weil er das tiefe Bewußtsein hatte, daß durch blutige Vorfälle die Grundlagen der Institution, welcher er präsierte, nicht erschüttert werden konnten. Beim Palästina-Werk gibt das gleiche: Die Grundlagen des Palästinaaufbaus, die Voraussetzungen für die Errichtung des Jüdischen Nationalheims in Palästina, sind durch die in den letzten Wochen in Erez Israel inszenierten Revolten in keiner Weise erschüttert. Immer noch bleibt die historische Verbundenheit des jüdischen Volkes mit dem Lande seiner Väter bestehen. Die rechtlichen Voraussetzungen der jetzt im Gange befindlichen Aufbauarbeit, Balfour-Deklaration und Palästina-Mandat, haben ihre Geltung und nichts spricht dafür, daß England und die ganze Welt, welche Garanten dieser Dokumente sind, die Absicht oder die ohne weiteres zu verwirklichende Möglichkeit haben, diese Dokumente für null und nichtig zu erklären. Die ökonomischen Voraussetzungen sind unverändert: Jüdische Tatkraft, jüdisches Kapital, jüdische Selbstarbeit werden wie bisher in Palästina Neuland schaffen und hierdurch nicht nur den Juden, sondern auch allen anderen im Lande wohnenden Menschen Nutzen und Segen bringen. Die Begriffe Mehrheit und Minderheit und alle sonst an derartige Begriffe im Abendlande geknüpften Tendenzen der Bedrückung der Minderheit durch die Mehrheit haben in der zionistischen Ideologie niemals Platz gefunden und werden von allen für die Aufbauarbeit in Palästina verantwortlichen Faktoren weit von sich gewiesen. Unerschütterlich bleibt die Absicht, in Palästina das Jüdische Nationalheim zu errichten. Das ist nicht identisch mit einer den Juden angedichteten Absicht, aus Palästina in dem Sinne ein jüdisches Land zu machen, daß die in Palästina lebenden Nichtjuden Sprache, Glaube und Kultur der Juden annehmen sollen. Es bleibt die tiefe Ueberzeugung der Besten unter den Zionisten, daß alle objektiven Voraussetzungen gegeben sind, um ein friedfertiges Zusammenleben zwischen Juden und Arabern in Palästina zu gewährleisten und daß gerade mit der wachsenden Aufklärung der arabischen Massen diese Ueberzeugungen auch auf arabischer Seite ständig Boden gewinnen müssen. Aus all diesen Gründen kann es nicht eine Sekunde lang einen Zweifel daran geben, daß die letzten Vorfälle in Palästina nicht im geringsten Maße geeignet sind, die Grundlagen des jüdischen Wollens in bezug auf Palästina wandern zu machen. Die Arbeit wird somit weitergehen und sie soll und kann mit doppelter Kraft und mit vergrößerten Mitteln durchgeführt werden.

Es stellte sich nämlich die Notwendigkeit heraus, eine oder auch mehrere Parallelversammlungen zu gleicher Zeit zu veranstalten. Zehntausende von Juden haben in der ungewöhnlichen Hitze in allen Versammlungen bis Mitternacht ausgeharrt und lauschten geradezu andächtig den Ausführungen der Redner. Wenn manchmal vom Herzschlag des Volkes gesprochen wird, so ist es zu meist nur eine rednerische Floskel. Bei den Vorfällen in Palästina und den aus ihrem Anlasse veranstalteten Kundgebungen hat man aber tatsächlich das Herz des jüdischen Volkes in Mitgefühl und Entschlossenheit schlagen hören. Auffallend war, daß in keiner dieser Versammlungen auch nur von einem Menschen das Wort Rache, Haß oder Vergeltung gefallen ist. Hingegen sprach aus allen unbeugsamer Wille, das Palästina-Werk fortzusetzen und tiefe Ueberzeugung, daß die Durchführung des Aufbauwerkes durch Zwischenfälle, wie sie die letzten Ereignisse in Palästina darstellten, nicht aufgehalten zu werden vermag. Vielmehr war bei allen Teilnehmern dieser Massenkundgebungen in Berlin und in der ganzen Welt der Wunsch maßgebend, daß man mit den Friedensverhandlungen zwischen Juden und Araber Ernst machen müsse. Man drückte unmißverständlich den Wunsch aus, daß es nicht nur bei schönen Worten sein Bewenden haben dürfe, sondern daß ernstliche Anstrengungen gemacht werden müssen, um zu einem gegenseitigen Verständnis zu gelangen. Auf dem Wege zu dieser Verständigung darf man sich durch keinerlei Einwendung beirren lassen. Auch wenn es wahr sein sollte, daß die Araber noch lange nicht die politische Reife und die nötige Urteilsfähigkeit haben, um schon jetzt den von den Juden vorgeschla-

Die Lage in Palästina

Ueber die Lage in Palästina berichten wir ausführlich auf der 2. Seite unseres Blattes.
(Die Redaktion)

genen Weg der Verständigung zu betreten, so entbindet das die politisch reifere jüdische Gemeinschaft nicht, ihrerseits so zu handeln, als ob diese Verständigung bereits geschlossen wäre.

Die alle Schichten des jüdischen Volkes umfassende Verbundenheit mit Palästina und allem, was dort vor sich geht, einerseits, und die politische Erkenntnis, daß nur Friede und guter Wille die wahrhaftigen Fundamente eines Zusammenlebens von Juden und Arabern in Palästina sein können, sind bei allem Unglück, das uns in Palästina betroffen hat, die positiven Ergebnisse der letzten Wochen. Ein altes jüdisches Wort sagt, daß die Vorsehung die Heilung vor der Krankheit schieke. In den letzten Wochen haben wir die Wahrheit dieses Ausspruches zu erkennen vermocht. Die Ereignisse in Palästina haben zum Glück eine in ihren besten Elementen geeinigte Judenheit gefunden, und es ist erfreulich festzustellen, daß der in Zürich zwischen Zionisten und Nichtzionisten in bezug auf den Palästina-Aufbau geschlossene Friedenspakt die Belastungsprobe der letzten Ereignisse glänzend bestanden hat. Einmütig und einträchtig arbeiten Zionisten und Nichtzionisten zusammen, um politisch und ökonomisch alle Schritte zu unternehmen, die eine rasche Ueberwindung der blutigen Zwischenfälle gewährleisten und die Bahn für neuen Aufschwung freimachen. Die Parole, welche in Deutschland ausgerufen wurde, „Hilfe durch Aufbau“ bedeutet, daß die Arbeit in Palästina fortgesetzt werden wird. r. m.

Daß dieser Vorsatz nicht nur ein frommer Wunsch ist, sondern auch in den Gegebenheiten eine zureichende Begründung hat, haben die letzten Wochen schlagend bewiesen. Noch niemals ist in so starker Weise und so einträchtig als jetzt in den Kundgebungen, welche in den ersten Tagen des September in der ganzen Welt veranstaltet wurden, es ist bedauerlich, daß es erst dieser blutigen Vorkommnisse bedurfte, um zum erstenmal eine derartige imposante Solidaritätsbekundung auszulösen. Freuen wir uns aber, daß wir in den traurigen Tagen der schrecklichen Ereignisse in Palästina diesen Trost erleben konnten. Berlin möge als Beispiel für das ungetreue jüdische Interesse an Palästina, an allem was dort vorgeht und an allem, was in jenem Lande von Juden getan wird, gelten. Insgesamt sind vier Versammlungen geplant gewesen. Aus diesen vier Versammlungen sind neun geworden.



Chronik der Woche

Eine Spende Julius Rosenwalds für Hadassah. New York. Der berühmte amerikanisch-jüdische Milliardär und Philanthrop Julius Rosenwald hat der Hadassah in Palästina für schnelle medizinische Hilfe einen Betrag von 5000 Pfund telegraphisch überwiesen. (Jta.)

Weitere acht Synagogen in Arbeiterklubs umgewandelt. Moskau. Das Zentral-Exekutivkomitee der ukrainischen Sowjet-Regierung hat beschlossen, das große Beth Midrasch in Poltawa, die Stadt-Synagoge in Rokitno, die alte Synagoge in Korsun, die alte Synagoge in Konopot und die Stadt-Synagogen in Lisbar, Januschpol, Sinkow und Uzschursk in Arbeiterklubs umzuwandeln. In Charkow zogen 3000 jüdische Arbeiter mit Musik und roten Fahnen in die sogenannte „Podorische Synagoge“ ein, die in einen Klub umgewandelt wurde. (Jta.)

Grauenvolle Grabschändung in Saarbrücken. Berlin. Wie aus Saarbrücken telegraphiert wird, wurde auf dem dortigen Israelitischen Friedhof eine grauenvolle Grabschändung verübt. Ein unbekannter Täter hat das Grab eines vor zwei Jahren beerdigten Kindes geöffnet, den Sargdeckel eingedrückt, die Ueberreste der Leiche herausgenommen und auf dem Friedhof zerstreut. Man vermutet, daß es sich um die Tat eines nicht normalen Menschen handelt. Die Nachforschungen nach dem Täter sind von der Staatsanwaltschaft aufgenommen worden. (Jta.)

Beginn der Mendelssohn-Feiern in Dessau. Dessau. Die Mendelssohn-Feiern in Dessau begannen am 6. September, der 200. Wiederkehr des Geburtstages Moses Mendelssohns, mit einer Festvorstellung des „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing, dem Mendelssohn als Vorbild für seine Nathan-Gestalt diente. Die Vorstellung, die die Stadt Dessau zum Andenken an ihren großen Sohn gegeben hatte, wurde mit einem Prolog von Arnold Zweig eingeleitet und hatte große Form. Der Schauspieler August Eichhorn gab die Rolle des Nathan in der Maske Mendelssohns. (Jta.)

Die Mendelssohn-Feier und die Presse. Berlin. Aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Geburtstages Moses Mendelssohns gaben die jüdischen Zeitungen in Deutschland und die in deutscher Sprache erscheinenden jüdischen Zeitungen des Auslandes Mendelssohn-Festnummern heraus. Die große deutsche Tagespresse und die große Presse des Auslandes gedachte an diesem Tage des großen Religionsphilosophen durch Veröffentlichung von biographischen und wertenden Aufsätzen. (Jta.)